

Pressemitteilung der Baukammer Berlin Nr. 20/06
Berlin, 28. März 2006

„Bisschen Crazy“ – Einer lässt prämierte Landschaftsarchitektur vor dem Reichstag vernichten und alle schauen zu

Fünf Mio. Euro und 12.000 Tonnen Stahl verbaut adidas für eine gigantische Werbeaktion in eigener Sache: Ein temporäres Olympiastadion. Werbefläche: Die Grünanlage vor dem Reichstag.

Eilig und dienstbeflissen verbeugt sich der Bürgermeister vor dem großen Fränkischen Sportschuhfabrikanten, bekundet weltgewandt, dass er das „crazy“ finde und ahnt geschmeichelt „diese Bilder gehen um die Welt“. –

Die Baukammer freut sich, dass in dieser Stadt gebaut wird (von Berliner Ingenieuren?, von Berliner Baufirmen?) und befürwortet selbst Peinlichkeiten wie diese ausdrücklich – sind sie doch nur von kurzer Dauer.

Was aber eine Baukulturschande ohnegleichen ist, das ist die mit dem Aufbau einhergehende mutwillige und rücksichtslose Zerstörung einer erstrangig prämierten Landschaftsarchitektur vor dem Reichstag. Dabei geht es um das gestrige Abholzen Dutzender erst im Jahre 2002 gesetzter besonders ausgewählter hochwertiger Bäume und Hecken. Diese gerade sprießende Natur, von einem Berliner Landschaftsarchitekturbüro eigens für diesen Platz entworfen und nach einem internationalen Wettbewerb mit einem 1. Preis gewürdigt, wurde in einer Nacht- und Nebelaktion komplett entwurzelt und abgeholzt. Diesen Schaden kann auch adidas - wie vollmundig versprochen - so nicht wiedergutmachen. Nichts gegen eine Arena – aber ist es nicht möglich im 21. Jahrhundert so zu bauen, dass eine hochwertige Architekturlandschaft im repräsentativen Zentrum der Hauptstadt für ein Vier-Wochen-Gerüst nicht unwiederbringlich zerstört wird? Achtung vor der Natur und der Gartenbaukunst scheint der Regierung völlig abzugehen. Udenkbar eine solche Aktion in europäischen Kulturhauptstädten, wie München, Hamburg oder gar Paris oder London.

Wenn dieser Stadtregierung nicht ohnehin so vieles so schrecklich egal wäre, könnte man hier von einem Skandal sprechen.

verantwortlich:
Dr. Peter Traichel

Presseinformation